

Tagungsbericht ITD-CH 2023 - Teil 1

We are td-net -

Seit 20 Jahren für Transdisziplinarität in den Wissenschaften

Die Jubiläumsveranstaltung fand am 24.08.2023 im festlichen Theatersaal National in Bern statt und teilte sich in zwei Programmpunkte.

Die Veranstaltung war ein grosser Erfolg und zeigte das anhaltende Interesse der td-net Community an ihrer Mission. Mit nahezu 70 Anmeldungen für den ersten Teil und etwa 80 für den zweiten Teil war die Resonanz sehr positiv. Selbst beim geselligen Get-together waren immer noch rund 50 Teilnehmer:innen anwesend. Trotz der herausfordernden Umstände, darunter eine anhaltende Hitzewelle und die erneute Zunahme von COVID-19-Fällen, haben wir uns nicht entmutigen lassen. Die positive Stimmung und das rege Interesse der Teilnehmer:innen trugen wesentlich zum Erfolg der Veranstaltung bei.

Teil I

Der erste Teil der Veranstaltung war dem Networking gewidmet. Ziel war es, Gespräche über die Geschichte und die Zukunft des td-net anzuregen. Der Veranstaltungsraum war bewusst so gestaltet, dass er zur Interaktion einlud - ohne feste Sitzreihen, dafür mit viel Freiraum. Wir begannen mit einer kreativen Übung: Die Teilnehmenden stellten sich entlang eines imaginären Zeitstrahls im Raum auf, um ein Gefühl dafür zu bekommen, wie viele «alte Hasen» und neuere Mitglieder anwesend waren. Diese Anordnung bot viele Anknüpfungspunkte für Gespräche zwischen langjährigen und neuen Teilnehmer:innen.

Nach dieser interaktiven Einführung blickte der ehemalige Co-Leiter des td-net auf die Meilensteine und Herausforderungen zurück, die die Organisation im Laufe der Zeit zu bewältigen hatte. Von der Gründung über die positive Evaluation bis hin zur Zeit, als das td-net trotz einiger Widerstände mit einer beschränkten Grundfinanzierung in die Dachgesellschaft der Akademien der Wissenschaften Schweiz (a+) aufgenommen wurde - es war eine eindrückliche Reise mit Höhen und Tiefen. Aber auch die erfreuliche Entwicklung, dass Transdisziplinarität mittlerweile einen festen Platz in der Forschungsplanung hat, wurde hervorgehoben.



Rückblick des ehemaligen Co-Leiters im Ambiente des Theater National, copyright td-net

Im Anschluss hatten die Teilnehmer:innen die Gelegenheit, ihre Vernetzung in Kleingruppen fortzusetzen. In diesen Gruppen wurden Fragen zur Zukunft des td-net diskutiert und wie das Netzwerk in den kommenden Jahren gestärkt werden kann. Dabei wurden auch Ideen zur Professionalisierung und zu neuen Ansätzen diskutiert. Es entstand ein Bild, wo zukünftige Schwerpunkte liegen könnten.

Ein weiterer Höhepunkt war die Präsentation aktueller Arbeiten von Teilnehmer:innen in Form eines Open Space Workshops. Anschliessend hatten alle die Möglichkeit, sich in Kleingruppen weiter über die vorgestellten Themen auszutauschen.

- Johanna Jacobi von der ETH Zürich erörterte die Rolle der Transdisziplinarität bei der Schaffung einer Brücke zwischen Wissenschaft, Politik und Praxis. Sie stellte zwei Artikel vor, die sich mit Fragen der Armutsbekämpfung, sozialer Ungleichheit und Ernährungssicherheit befassen und betonte die Bedeutung der Partizipation verschiedener Akteure in der transdisziplinären Wissenschaft – nicht zuletzt als Beitrag zur Dekolonialisierung der Forschung.
- Eleni Spiroudis und Jeannette Behringer von der Universität Zürich (UZH) stellten die School for Transdisciplinary Studies vor. Diese Schule fördert inter- und transdisziplinäre Lehrangebote an der UZH, die für Studierende aller Fakultäten offen sind. Zudem wurde darauf hingewiesen, dass die Entwicklung von Flagship-Lehrangeboten durch die Universitäre Lehrförderung (ULF) finanziell unterstützt wird. Als konkretes Beispiel wurde das Konzept der bevorstehende «Studienwoche: Nachhaltige Entwicklung und Transformation» erläutert, die vom Nachhaltigkeitsteam der UZH entwickelt wurde.
- Roderick Lawrence brachte das frisch veröffentlichte «Handbook of Transdisciplinarity: Global Perspectives» mit und bot den td-net Mitgliedern einen Rabatt auf das Buch an. Interessierte können sich nach wie vor bei der Geschäftsstelle melden, wenn sie davon profitieren möchten.
- Astrid Bjørnsen präsentierte die kürzlich auf Deutsch übersetzte Toolbox für Wissenstransfer mit ihrem besonderen Zauberstab und Lochkartenprinzip, um geeignete Methoden zu identifizieren und informierte über die Möglichkeit, sie zum Selbstkostenpreis bei der WSL zu beziehen.
<https://shop.wsl.ch/de/startseite/23-wtt-toolbox.html>

- Serge Biollaz vom Paul Scherrer Institut (PSI) präsentierte Ideen für das Betreiben von Plattformen für den Multistakeholder-Austausch in der Forschung. Sie stellen ein grosses Bedürfnis von den Beteiligten aus Verwaltung, Praxis und Wissenschaft dar, sind aber äusserst anspruchsvoll in der Bewirtschaftung und Finanzierung.
- Anne Zimmermann von der Schweizerischen akademischen Gesellschaft für Umweltforschung und Ökologie (saguf) und der Universität Bern stellte wissenschaftlichen Nachwuchs in den Vordergrund und die Fragen, die junge Forschende beschäftigen, die sich mit Nachhaltigkeitsthemen identifizieren. Denn auf diese wird im heutigen System zu wenig gehört, beziehungsweise werden sie schon zu früh in vorgespurte Bahnen gelenkt.

Zu den besonderen Herausforderungen dieses interaktiven Nachmittags gehörte auch die Vielfalt der Sprachen, die während der Veranstaltung gesprochen wurden. Die Teilnehmer:innen kommunizierten in Deutsch, Französisch und Englisch, was zu einer vielfältigen und lebendigen Diskussion beitrug - für einzelne aber auch die Vernetzungs- und Interaktionsmöglichkeiten erschwerte.



Es wurde trilingual und lebendig in Kleingruppen diskutiert, copyright td-net

Ein besonderes Highlight war für einige sicherlich der Auftritt des Improtheaters Bern. Studierende der Berner Fachhochschule und der Pädagogischen Hochschule spielten drei Stücke, die zum Nachdenken und Schmunzeln anregten, indem sie typische Verhaltensweisen von Forschenden und Praktiker:innen aus verschiedenen Disziplinen überzeichneten oder in einer Ein-Wort-Geschichte einen Antrag an U Change stellten.

Der erste Teil der Veranstaltung schloss mit einer offenen Diskussionsrunde, in der die Teilnehmenden ihre Wünsche und Anregungen für das td-net und die Zukunft der Transdisziplinarität in der Schweiz äusserten. Genannt wurden:

- Bessere Unterstützung der Institutionen bei der konkreten Umsetzung von Transdisziplinarität: Viele Institutionen möchten transdisziplinäre Ansätze stärker in ihren Strategien verankern, sind

aber unsicher, wie sie dies am besten umsetzen können. Das td-net kann hier als wertvoller Referenzpunkt dienen und sollte darauf achten, dass Transdisziplinarität nicht nur zu einem Modewort wird.

- Stärkere Ausrichtung auf Fachhochschulen: Transdisziplinäre Forschung sollte auch an Fachhochschulen besser gefördert und angepasst werden. Ihre wichtige Rolle in der transdisziplinären Forschung ist noch ausbaufähig.
- Schaffung einer Matchmaking-Plattform: Eine Plattform zur aktiven Vernetzung von Personen und Ressourcen, ähnlich <https://thrivingearthexchange.org/>, könnte zur Förderung der Transdisziplinarität beitragen. Matchmaking und die Professionalisierung des Ehrenamtes können ebenfalls hilfreich sein, insbesondere in Zeiten der Vertrauenskrise in der Wissenschaft.
- Neue Ansätze für Förderinstitutionen: Öffentliche Förderinstitutionen in der Schweiz sollten neue Wege gehen, um transdisziplinäre Forschung besser zu unterstützen. Dem td-net kommt mit seiner reichen Erfahrung in der Unterstützung eine besondere Rolle zu, da es die Bedürfnisse der Community kennt und Expert:innen für Reviewpanels vermitteln kann.
- Das Verhältnis von Transdisziplinarität und Politik: Es ist wichtig, eine vertiefte Diskussion darüber zu führen, wie transdisziplinäre Forschung in politische Prozesse integriert werden kann, ohne die politischen Prozesse selbst zu steuern. Eine enge Verknüpfung von Wissen und politischen Entscheidungsprozessen ist wünschenswert - eine Rollenklärung ebenfalls.
- Die Gestaltung von Studiengängen sollte durch das td-net unterstützt werden, sowohl auf Master- als auch auf Bachelor-Ebene, wobei letztere eine wesentlich größere Herausforderung darstellt und noch nicht so gut erprobt ist.
- Förderung alternativer wissenschaftlicher Karrieren: Die Förderung alternativer wissenschaftlicher Karrierewege sollte Teil der Strukturförderung sein.
- Philosophische Entwicklung und Geschichte der Transdisziplinarität: Die philosophische Entwicklung und die Geschichte der transdisziplinären Forschung können wichtige Einsichten liefern und zur Dekolonialisierung der Forschung beitragen. Es ist wichtig, sich von westlichen Perspektiven zu lösen und unterschiedliche Kontexte zu berücksichtigen. Mehrsprachige Transdisziplinarität und eine größere Sensibilität für die verschiedenen Bedeutungsfelder von Wörtern sind ebenfalls wichtig.
- Berücksichtigung von Interkulturalität und Wertschätzung: In der transdisziplinären Forschung ist es wichtig, nicht nur die interdisziplinäre Arbeit zu fördern, sondern auch die Menschen in den Institutionen im Blick zu behalten.

Für die Leitung des td-net halten wir deshalb fest: Diese Themen und Anliegen sind für das td-net bereits heute von grosser Relevanz und bleiben für die Zukunft der transdisziplinären Forschung in der Schweiz entscheidend. Es gilt, offen zu bleiben für unterschiedliche Perspektiven, gute Beispiele zu identifizieren und voneinander zu lernen, um das Netzwerk weiter zu stärken und Brücken in Politik, Gesellschaft und Forschungsförderung zu bauen. In den letzten 20 Jahren wurde bereits viel Wissen generiert, das nach wie vor gültig ist. Die Herausforderung besteht darin, dieses Wissen zu nutzen, auf bestehenden Arbeiten aufzubauen und gemeinsam an den großen Themen zu arbeiten und diese an neue Bedürfnisse anzupassen. Ein starkes Netzwerk braucht viele aktive Mitglieder, deshalb sollte das td-net bestrebt sein, weiter zu wachsen und in allen Forschungsinstitutionen der Schweiz bekannt zu sein. Nur so können nachhaltige Verbindungen entstehen.

Der grosse Erfolg der Veranstaltung hat die Bedeutung des td-net und der Arbeit der Akademien der Wissenschaften Schweiz für die transdisziplinäre Forschungsgemeinschaft in der Schweiz und international unterstrichen. Daraus schöpfen wir Kraft und Energie, auch in Zukunft offen zu sein für unterschiedliche Themen und Anliegen, das gesammelte Wissen zur Verfügung zu stellen und gemeinsam an der Weiterentwicklung der Transdisziplinarität zu arbeiten. Unser Auftrag, Brücken zwischen Wissenschaft, Politik und Gesellschaft zu bauen, bleibt von höchster Relevanz. Wir freuen uns darauf, das td-net in den kommenden Jahren weiter zu stärken und auszubauen.

Teil II

Mit knapp 70 Teilnehmenden war auch der zweite Tagungsteil gut besucht und brachte Menschen unterschiedlicher Hintergründe zusammen. In ihrer Begrüssung betonte Theres Paulsen, die Leiterin des td-net nicht nur die kontinuierliche und tendenziell steigende Relevanz von Transdisziplinarität (TD) in den Wissenschaften, sondern auch den Weg, den das td-net über die Akademische Fachgesellschaft für Umweltforschung und Ökologie SAGUF hin zu einer breiteren Ebene der Akademien der Wissenschaften genommen hat.

Marcel Tanner, Präsident der Akademien der Wissenschaften Schweiz, folgte mit einem Plädoyer zur Bedeutung von TD an den Akademien. Er betonte die Notwendigkeit eines starken nationalen Netzwerks für TD und rief dazu auf, die Gräben zwischen wissenschaftlichen Disziplinen endlich zu überwinden. Er dankte allen Persönlichkeiten, die sich seit über 20 Jahren im Rahmen des td-net für Transdisziplinarität am Wissenschaftsstandort Schweiz und darüber hinaus engagieren. Es sei der Moment gekommen, wichtige Etappenziele zu würdigen und auch zu feiern.

Im Zentrum stand das Referat von Monika Dommann, Historikerin und Professorin für die Geschichte der Neuzeit an der Universität Zürich. Ihr lebendiger Vortrag bot viel Stoff für kontroverse Denkanstösse, die anschliessend auf dem Podium angeregt diskutiert werden konnten. In ihren neun Thesen zur Transdisziplinarität unterstrich sie die Notwendigkeit einer disziplinären Ausbildung als Grundlage für "transdisziplinäres Denken" und warnte vor einer oberflächlichen Verwendung des Begriffs TD. Auch betonte sie das Potential von TD in der Integration verschiedener Perspektiven und die Herausforderung von nach wie vor starken Machtpositionen in der Wissenschaft.



Monika Dommann während ihres Referats. copyright td-net

Dommann plädierte für eine offene Wissenschaft, die aktiv in den Dialog mit Politik und Gesellschaft tritt. Sie unterstrich, dass der Umgang mit komplexen und kontroversen Themen über das reine Implementieren von Ergebnissen hinausgeht und betonte die zentrale Rolle von Geistes- und Sozialwissenschaften in diesem Dialog und reflektivem Verhalten.

Sie entfaltete vor dem Publikum ihre leitenden Grundgedanken:

- Warum transdisziplinäres Denken eine disziplinäre Ausbildung braucht.
- Warum seit den 1990er Jahren alle von TD reden.
- Wie TD (zusammen mit critical thinking und anderen ehemals progressiven Initiativen) ins Vokabular der Wissenschafts-PR gewandert ist.
- Transdisziplinarität ist eine reflexive Tätigkeit, die nicht ohne die Geisteswissenschaften zu haben ist.
- Warum eine Rückkehr zum disziplinären Forschen keine Lösung sein kann.
- Worin das progressive Potential von TD und ID liegt.
- Warum die Geschichte auch die Wissenschaften immer wieder einholt.
- Warum wir nach der Moderne an einer zweiten Moderne (Moderne 2.0) arbeiten müssen.
- Think we must! (Virginia Woolf 1938). Yes indeed!



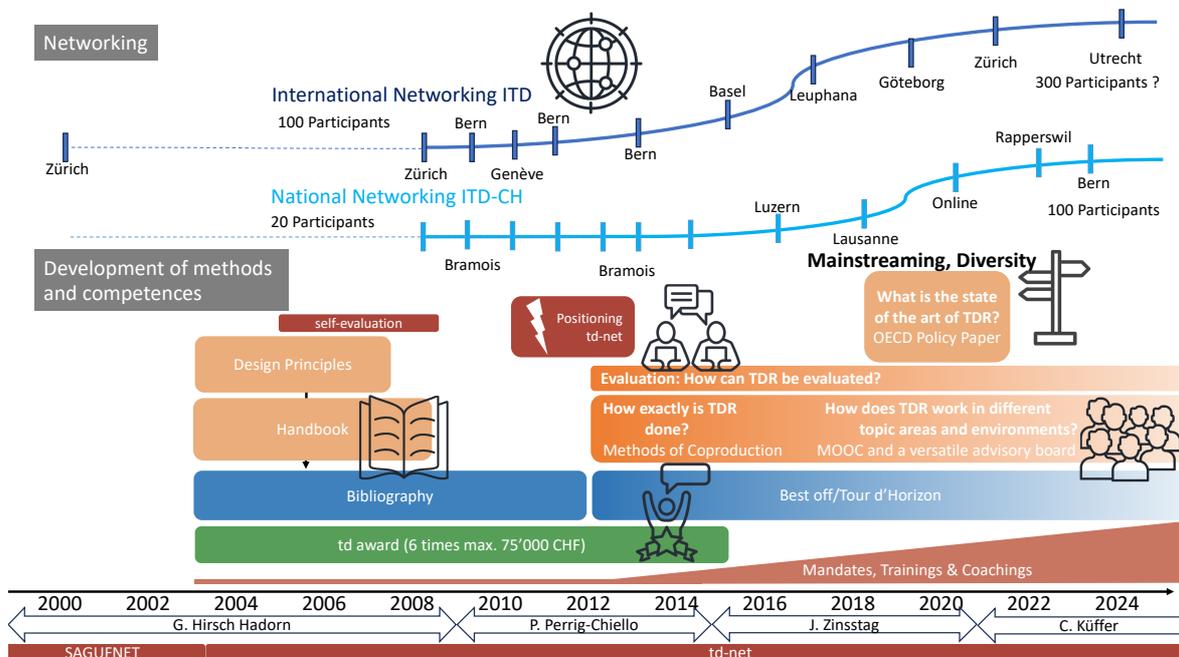
Das Podium (von links nach rechts): Susan Thieme, Jakob Zinsstag, Gertrude Hirsch Hadorn, Marcel Tanner, Monika Dommann und Theres Paulsen. copyright td-net

Auf dem Podium begrüßten wir Persönlichkeiten, die man sicherlich im Zusammenhang mit TD in der Schweiz nicht speziell vorstellen muss: Gründungspräsidentin Gertrude Hirsch Hadorn (ETH Zürich), Pastpräsident Jakob Zinsstag (Swiss TPH Uni Basel) und das Beiratsmitglied Susan Thieme (Uni Bern) sowie Monika Dommann und Marcel Tanner.

Trude Hirsch ordnete als erste die präsentierten Thesen in das vom td-net entwickelte Verständnis von TD ein. Dieses weicht insofern von der vorgetragenen Sichtweise ab, die eher aufzeigt, wie TD aus einer externen Perspektive wahrgenommen und diskutiert wird. Was dabei häufig ausser Acht gelassen wird, sind die Herausforderungen der TD in ihrer Umsetzung, wenn also die Komplexität der Probleme beibehalten werden soll und die verschiedenen Perspektiven und Wahrnehmungen von gesellschaftlichen Problemen im Forschungsprozess berücksichtigt werden sollen. Jakob Zinsstag schloss sich dem Votum von Trude Hirsch an und

nannte noch einmal die Art der TD, die in seinem Wissenschaftsfeld praktiziert wird. Nämlich die nahe Zusammenarbeit von Wissenschaft und Praxis, bei der gemeinsam an Lösungen gearbeitet wird und welche Herausforderungen sich aus der Sicht von Gesellschaftsakteuren ergeben. Er sieht in der gesellschaftlichen-wissenschaftlichen Problemlösung einen besonderen Mehrwert, weil Lösungen gefunden werden, die man allein aus der Wissenschaft heraus nicht finden kann. Susan Thieme hat zwar die Schwierigkeit im eigenen Karriereweg erfahren, nämlich dass sie für einige Lehrstühle eine zu geringe disziplinäre Professionalisierung vorweisen konnte, aber sie bleibt skeptisch ob dies zwingend ist, da aus Zeitgründen diese Mehrfachbelastung schlicht nicht machbar ist. Was sie schliesslich in der Wissenschaft gehalten hat, ist die Motivation durch die reflexiven Auseinandersetzungen in der Wissenschaft. Sie plädiert stark dafür, dass alle Wissenschaftler:innen eine Art Studium Generale absolvieren müssen und schlägt vor, einen Zukunftstag einzuführen, an dem wissenschaftlich tätige Menschen ihr übliches Arbeitsfeld verlassen und in eine andere Perspektive hineinsehen und einfühlen können. Nur so können traditionelle Institutionen transformiert werden.

Monika Dommann hat mit ihrer Provokation genau ins Schwarze getroffen. Insbesondere die Frage, ab wann man ITD «lernen» kann und ob es als Basis immer eine disziplinäre Spezialisierung braucht, führte zu Diskussionen, ebenso wie die Frage, wie diszipliniert die transdisziplinär Arbeitenden vielleicht selbst unterwegs sind, beziehungsweise sich gegenüber anderen abgrenzen. Die Frage, wie es weitergeht mit der Diversität transdisziplinärer Wissenschaften, der Hierarchisierung der Wissenschaften, Kontroversen und Medialisierung von Wissen und der Wissenschaften und welche institutionellen Transformationen noch nicht wirklich in eine gute Richtung gehen, begleitete die Teilnehmenden auch noch bis ans festliche Jubiläumsbuffet. Dieses wurde von Christoph Küffer, dem Präsidenten des td-net mit den Worten eröffnet, dass die Vielfalt der transdisziplinären Ansichten die Diskussionen bereichern und er Einigkeit im Bestreben erkennt, dass Wissenschaft glaubwürdig sein und die Gesellschaft bei der Lösung der enormen Herausforderungen unterstützen muss.



Die Geschichte des td-nets auf einen Blick